

# Handwerk und Gewerbe / Industrie / im 19. Jahrhundert

Alois Ospelt

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit umfasst den Zeitraum von den Franzosenkriegen bis zum Ersten Weltkrieg. Die Kriege im Gefolge der französischen Revolution stürzten das Land in tiefste wirtschaftliche Not. Die bereits morsche politische und wirtschaftliche Ordnung zerbrach unter den ausserordentlichen Belastungen. Ausgehend vom Zustand vor den Kriegsjahren sucht die Abhandlung die darauffolgenden Umwälzungen in der Wirtschaftsordnung und die allmähliche wirtschaftliche Gesundung des Landes im 19. Jahrhundert darzustellen. Mit dem Weltkrieg, der die Früchte einer Arbeit von Generationen vernichtete und die alte wirtschaftliche Bindung des Staates an Österreich löste, schliesst die Darstellung.

## 1. Handwerk und Gewerbe

### a) Allgemeine Entwicklung

Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein boten sich für Handwerker und Gewerbsleute in Liechtenstein nur sehr beschränkte Verdienstmöglichkeiten. Im Inland waren nur sehr wenig Absatzmöglichkeiten vorhanden, da sich die zum überwiegenden Teil in der Landwirtschaft tätige Bevölkerung weitgehend selbst versorgte. Die Leute lebten in bescheidensten Verhältnissen und besaßen allzu oft nicht einmal die Geldmittel, um die dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen. Fand der liechtensteinische Gewerbsmann im Inland kaum Abnehmer für seine Produkte oder Dienstleistungen, so war ihm auch der Zugang zu den ausländischen Märkten bis zum Abschluss des Zollvertrages mit Österreich im Jahre 1852 durch Zoll- und Handelsschranken sehr erschwert, wenn nicht gar verunmöglicht.

Schuppler gab 1815 folgende Beschreibung des liechtensteinischen Gewerbes: «Manufacturen, oder auf auswärtigen Absatz berechnete Gewerbe giebt es im Land gar keine. Der Handwerksmann ist nur auf den Verdienst, den er sich im Lande erwirbt, beschränkt, und weil dieser äusserst unbedeutend ist, so kann sich auch der Gewerbsmann bloß mit seinem Handwerke nicht durchbringen, muss sich mehr auf den Feldbau verlegen und sieht jenes als eine Nebensache an. Darin liegt der Grund, dass die hierländigen Professionisten nur bei den oberflächigen nothwendigsten Kenntnissen stehen bleiben, und sich keineswegs durch Wandern, oder Arbeiten in besseren Werkstätten zu ordentlichen Meistern qualifizieren. Sie sind im eigentlichen Sinne nur Pfuscher, und können nicht bloß wegen Mangel an Kenntnissen, sondern auch Mangel an Arbeit nicht einmal Lehrjungen aufnehmen. Die, so ihr Handwerk erlernen wollen, müssen sich bei Meistern im Auslande verdingen wozu sie in der benachbarten Stadt Feldkirch die schönste Gelegenheit haben, sich nach Beendigung ihrer Lehrjahre, und erfolgter Freysprechung durch Wandern in fremden Ländern vervollkommen, auch dort wenn sie vom Handwerke leben wollen, ihre Versorgung suchen. Zünfte,

## 1. Handwerk und Gewerbe

a) Allgemeine Entwicklung	30
b) Gesetzgebung	31
c) Die einzelnen Betriebszweige	
Nahrungsgewerbe	33
Gastgewerbe und Fremdenverkehr	35
Bekleidungs- und Textilgewerbe	36
Holzverarbeitungsgewerbe	39
Gewerbe der Steine und Erden · Baugewerbe	40
Metallgewerbe	42
Handelsgewerbe	42

## 2. Industrie

a) Allgemeine Entwicklung	43
b) Die einzelnen Betriebe	
Erste Ansätze einer Industrialisierung	44
Baumwollweberei	44
Baumwollspinnerei	47
Stickereiindustrie	47
Andere Industriezweige	48
c) Die sozialen Verhältnisse	
Fremdarbeiter	48
Kinderarbeit	49
Arbeitszeit	49
Fabrikordnungen	49
Arbeiterwohnungen und andere soziale Einrichtungen der Fabriken	49
Arbeiterbewegungen	50
Gewerbeinspektorat	50
Versicherungen und soziale Gesetzgebung	51

und Innungen, die nur in Städten, und industriösen Gegenden Vortheil gewähren, lassen sich wegen Unbedeutenheit des Landes das in seinem Bezirke nicht einmal ein kleines Städtchen aufweisen kann; – der Armuth der Einwohner; – und dem äusserst beschränkten Absatze der Handwerkerzeugnisse nicht einführen, und so übt jeder das, was er gelernt zu haben glaubt; ungehindert. In diesem Sinne giebt es



In enger Verbindung mit der früheren Landwirtschaft stand der Beruf des Wagners, des Sattlers und des Schmiedes. Das Bild (um 1935) zeigt drei Schmiede v.l.n.r. Josef Mittelberger (1901-1953), Alois Mittelberger (1866-1942) und Geselle Karl Wohlwend (1914-1994) beim Aufziehen eines Radreifens.

Abkürzungen: fl = Gulden, kr = Kreuzer, K = Kronen, h = Heller